



Nachruf

Sr. Maria Muth OP

10.10.1938 - 03.02.2022



*„Ich bin diejenige, auf die Gott wartet!
Ich warte auf den Einen, der auf mich wartet.
Nimm diese Jahreszeit voller Hoffnung an.
Sie wird dich in deine tiefsten Tiefen führen,
wo Gott dich betrachtet.“*

Macrina Wiederkehr

Sr. Maria wurde am 10. Oktober 1938 in Rüsselsheim, Diözese Mainz, geboren. Ihre Eltern waren Johann Joseph und Maria Cäcilia Muth. Sie war ein Einzelkind, wuchs aber mit ihren Cousins und Cousinen auf, die ihr sehr nahe standen.

Sie besuchte zehn Jahre lang die Grund- und Hauptschule und absolvierte anschließend eine dreijährige Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau. Nach ihrer Ausbildung arbeitete sie sechs Jahre lang als Verkäuferin und als Büroangestellte.

Im Januar 1960 trat sie in das Kloster in Neustadt ein. Im Oktober desselben Jahres wurde sie eingekleidet und erhielt den Namen Clementine. Später wechselte sie zu ihrem Taufnamen Maria zurück. Ihre Erste Profess legte sie an ihrem 23. Geburtstag, dem 10. Oktober 1961, in Neustadt ab. Sie arbeitete in Flörsheim und verbrachte einige Zeit in Chingford, England, um Englisch zu lernen, bevor sie im März 1963 mit Sr. Cordelia nach Südafrika kam. Ihre Eltern waren bei ihrer Ewigen Profess in Oakford im Juli 1965 anwesend.

Sie wurde in unser Kloster in Greytown versetzt, wo sie die Aufgaben einer Hausmutter übernahm und im Fernstudium das National Senior Certificate erwarb. Während dieser Zeit sammelte sie auch einige Erfahrungen als Lehrerin. Sie wurde nach Oakford versetzt, wo ihr die Verantwortung für die Kasse übertragen wurde. Sie arbeitete mit Sr. Clare und später mit Sr. Alexandra und Sr. Clara zusammen. Sie arbeitete 14 Jahre lang im Büro in Oakford, wo sie alles, was mit Geld zu tun hatte, streng kontrollierte. Nicht ein Cent wurde verschwendet.

Im August 1981 kehrte sie nach Deutschland zurück, um sich um ihre Mutter zu kümmern, die gebrechlich und allein war und Pflege brauchte. Nach dem Tod ihrer Mutter kehrte sie nach Südafrika zurück und verbrachte zwei Jahre in der

Verwaltung im Generalat, bevor sie ein Sabbatjahr in Little Falls, Minnesota, USA, einlegte. Nach ihrer Rückkehr 1995 wurde sie nach Magaliesburg versetzt. Dort arbeitete sie fünfundzwanzig Jahre lang als Verwaltungsassistentin für Boystown. Hier wurde sie für ihre Arbeitsmoral, ihr Pflichtbewusstsein und ihre Zuverlässigkeit sehr geschätzt. Zusätzlich zu ihrer Arbeit in Boystown wurde sie gebeten, die Verantwortung für die Finanzen des südafrikanischen Kongregationsgebietes zu übernehmen. Dies tat sie dreiundzwanzig Jahre lang. In jüngster Zeit nahmen sie und Sr. Justina in den USA an einem Kurs für Schwestern teil, die in den Ruhestand gehen.

Nach langen Jahren treuen Dienstes für Gott und unsere Kongregation begann ihre Gesundheit nachzulassen. Es war nicht leicht, Sr. Maria dazu zu bringen, ihre Arbeit aufzugeben, ihre Kommunität in Magaliesburg zu verlassen und sich nach Villa Assumpta zurückzuziehen. Es gab immer viel zu viel zu tun und niemand konnte sich mit der Qualität ihres Dienstes messen. Sie war akribisch in ihrer Arbeit und Gottes Plan für sie war, ihre finanziellen Fähigkeiten zu teilen und unter denen, die mit ihr arbeiteten, Gottes Gegenwart zu bezeugen. Dies war ihre Art, Gottes Liebe und Mitgefühl in einer Einrichtung („Girls and Boys Town“, Südafrika) zu teilen, die Kinder aufnahm, die dringend Liebe brauchten. Anfang letzten Jahres kam sie schließlich nach Villa Assumpta und genoss einige Monate lang ihren Ruhestand, bis der Herr rief.

Sr. Maria liebte die Natur und viele Jahre lang bestiegen sie und Sr. Angelina jeden Samstag vor dem Frühstück den Berg in Magaliesburg. Sie liebte das Meer und Spaziergänge am Strand. Sie liebte es, „Rummikub“ zu spielen und wie bei ihrer Arbeit hatte sie eine akribische Art, die Kacheln auf dem Tisch zu arrangieren. Wie eine gute Tochter des Heiligen Dominikus liebte sie ein Glas guten Rotweins!

Ihre letzten Tage waren Tage des Loslassens und des „Gott-Lassens“. Sie verbrachte viele Stunden damit, zu einem kostbaren Bild von Maria mit dem Kind und dem Kruzifix aufzublicken, das neben ihrem Bett an der Wand hing. Sie hatte auch eine tiefe Zuneigung zum Hl. Dominikus. Sr. Maria hat sich nie beschwert und wollte schon gar kein großes „Getue“. Viele von uns haben erlebt, dass sie von ihr „zurückgewiesen“ wurden - sie wollte in Ruhe gelassen werden.

Sie wird allen, die ihre Freundschaft und Liebe zu schätzen wussten, sehr fehlen. Möge sie nun ihren Gott von Angesicht zu Angesicht sehen und sich freuen, all jene zu treffen, die ihr vorausgegangen sind.

RIP